

Bericht 3

Liebe Freunde und Bekannte.

Es wird nun langsam Zeit, dass wir wieder was von uns hören lassen.

Wir haben unser Auto, das wir bei Margrit und Jo in Pretoria eingestellt haben, wieder in Empfang genommen und sind zum zum Hluhluwe Nationalpark, der südöstlich liegt, gefahren. In den zwei Tagen haben wir über 30 Nashörner gesehen, manchmal ganz nah, meistens aber so in 100 bis 200 Meter Entfernung.

Da wir ja unseren Iveco nach Südamerika verschiffen wollen, sind wir dann nach Durban gefahren, in der Hoffnung, ein Schiff zu finden, das auch uns mitnimmt. Wir haben Niri und Peter angerufen, dass wir auf einen kurzen Sprung bei ihnen vorbeischaun, denn sie haben wir vor drei Jahren am Waterberg in Namibia kennen gelernt. Von den gedachten zwei Tagen Besuch, wurden 14 Tage, und es war eine sehr schöne Zeit mit ihnen. Wenn man sich vorstellt, dass wir am Waterberg nur eine halbe Stunde miteinander geredet haben! Auch war es uns sehr hilfreich, dass Peter sich anerbaten hat, uns bei der Schiffssuche zu helfen. Es brauchte eine Menge an Telefone und E-Mails. Leider fand sich kein Schiff, das Passagiere mitnimmt. So haben wir auf den 12. Oktober ab Kapstadt nach Buenos Aires gebucht. Wir selbst fliegen, wenn das Schiff weg ist, nach Johannesburg und dann nach Zürich. Nach etwa 6 Tagen geht's ab Zürich nach Buenos Aires, wo wir so zwei Tage vor Ankunft des Schiffes sein sollten.

Nach einem herzlichen Abschied von Niri und Peter fuhren wir Richtung Lesotho, dem Sani-Pass, dem höchsten Pass Südafrikas, entgegen. Die ersten zwei Drittel waren ganz normal, etwas schmierig, denn es fing an zu regnen. Die letzten 8 Kilometer, die hatten es dann in sich. Ohne Vierrad-Antrieb und Untersetzung war kein Vorwärtskommen. Die Sicht gleich Null: ein dicker Nebel hüllte uns ein. Oben auf 3260 Meter angekommen, entschlossen wir uns zu übernachten, um am nächsten Tag doch noch etwas von der Landschaft zu sehen. Aber welch eine Überraschung: alles in weiss, etwa 10 cm Schnee und tiefer Frost, so dass unser Iveco nicht mehr ansprang. Der Diesel war versulzt, und erst nach zwei Stunden und mit einem Gasbrenner unter dem Motor habe ich ihn dann wieder zum laufen gebracht. Das Wetter zeigte sich dann von der schönsten Seite, und langsam kamen wir wieder in tiefere Lagen, aber immer noch so zwischen 1500 und 2500 Meter. Das Land ist sehr bergig, und es geht immer rauf und runter. Oft fährt man 20 und mehr Kilometer und ist dann aber nur 3 km Luftlinie weit gekommen. Die Menschen in Lesotho sind eher ärmlich, und ihre Kleidung manchmal in einem jämmerlichen Zustand, auch sind sie nicht so fröhlich aber auch nicht unhöflich uns gegenüber.

Wir fuhren dann etwa in der Mitte von Südafrika westwärts. Unser Ziel sollte der Nationalpark Richtersfeld, der im Nordwesten liegt, sein. Doch je näher wir hinkommen, umso mehr hören wir, dass es nicht geregnet hat und kaum Blumen wachsen. Der Park ist für seine Blumenpracht bekannt. Auch kommt eine Schlechtwetter-Front. So entschlossen wir uns, noch weiter nach Norden zu fahren, um Aibi und Ilies zu besuchen. Auch interessiert uns, was aus der kleinen Elan-Antilope geworden ist. Als wir die Farm erreichen, werden wir überaus herzlich empfangen, und die Antilope, die schon sehr gross ist, beschnuppert uns und läuft uns immer hinterher, ja wir müssen sie davonjagen, denn sie holt aus

dem Auto oder meiner Werkzeugkiste alles was aus Plastik ist. Es ist auch schön zuzusehen, wie der Hund und die Antilope miteinander spielen, sich abschlecken und sich gegenseitig jagen. Leider ist im Süden von Namibia eine grosse Trockenheit, und sie mussten von den etwa 80 Elan-Antilopen 50 Tiere schießen. Etliche gingen ein, und der Rest von etwa 20 Tieren müssen gefüttert werden. Sie stehen jeden Morgen am Zaun und warten, bis sie so eine gepresste Nahrung erhalten. Obwohl es wilde Tiere sind, treibt sie der Hunger, so dass sie auf wenige Meter herankommen.

Nach ein paar Tagen verabschieden wir uns von den beiden und fahren das kurze Stück zur Canyon-Lodge. Wir werden von der ganzen Belegschaft aufs Herzlichste begrüßt und sind gespannt, wie die neue Lodge (Canyon-Dorf) aussieht. Sie war, als wir im Mai weggefahren sind, noch im Bau. Ich sage euch, fantastisch! Bei uns werden Steine weggeräumt, und hier werden die Mauern um sie herumgebaut und mit Scheinwerfern angestrahlt. Das Restaurant hat ein hohes Strohdach, und die Wände haben Künstler aus Windhoek mit wunderschönen Bildern aus früherer Zeit lebensnah bemalt. Die Bedienung ist sehr freundlich, das Essen hervorragend; man fühlt sich sehr wohl, und es ist wärmstens zu empfehlen.

Dann ist ja noch was, was mich hierher zieht. Ich habe doch im letzten Jahr den alten Lastwagen Ford Baujahr 1940 und in diesem Jahr Mannis Kanada-Ford Baujahr 1941 zum laufen gebracht. Jetzt möchte ich noch die Vergaser und Benzinpumpen (ich habe von Amerika die Rep-Sätze besorgt) reparieren.

Am 1. Oktober ist nun die Einweihung des Canyon-Dorfes, und Manni meint, dass das was ganz Grosses wird. Es sollen namhafte Politiker, ja voraussichtlich der Präsident, Zeitungen, Fernsehen und was so Rang und Namen hat, kommen, ca. 90 Personen.

Wir weden dann so um den 2. Oktober Richtung Kapstadt aufbrechen, am 8. oder 9. unseren Iveco auf eine Plattform stellen und die Frachtpapiere, den Zoll usw. erledigen. Das Schiff der Evergreen-Linie sollte am 12. Oktober Kapstadt verlassen.

Bis zum nächsten Mal, seid alle ganz herzlichst gegrüsst, Dory und Wolf